

In den 1920er Jahren entstand zwischen dem Hauptbahnhof und Rüppurr eine Mustersiedlung für „Neues Bauen“

Karlsruher Siedlung ist weltbekannt

Karlsruhe-Dammerstock. Es war in den 1920er Jahren. Die Fächerstadt erlebte einen unglaublichen Bevölkerungsboom. Innerhalb von nicht einmal 30 Jahren war die Bevölkerungszahl von 100 000 auf 156 000 angestiegen – viele neue Bewohner für die schnell viel neuer Wohnraum notwendig wurde. Daher schrieb die Stadt 1928 einen Wettbewerb zur Bebauung des in Bahnhofsnähe gelegenen Dammerstockgeländes aus. Hauptvorgabe war, dass es schnell fertig sein musste.

| Von Pascal Schütt



FOTO | PASCAL SCHÜTT

Plakat zur Ausstellung „die Gebrauchswohnung“.

nen Wohnungstypen, die aus unterschiedlichen Perspektiven als revolutionär bezeichnet werden können.

Nicht nur die Zeilenbauweise machte die Dammerstocksiedlung einzigartig. Neue Werkstoffe, Baumethoden und Konstruktionen führten dazu, dass sie als Mustersiedlung für „Neues Bauen“ in die Architekturgeschichte einging. Eingeweiht wurden die

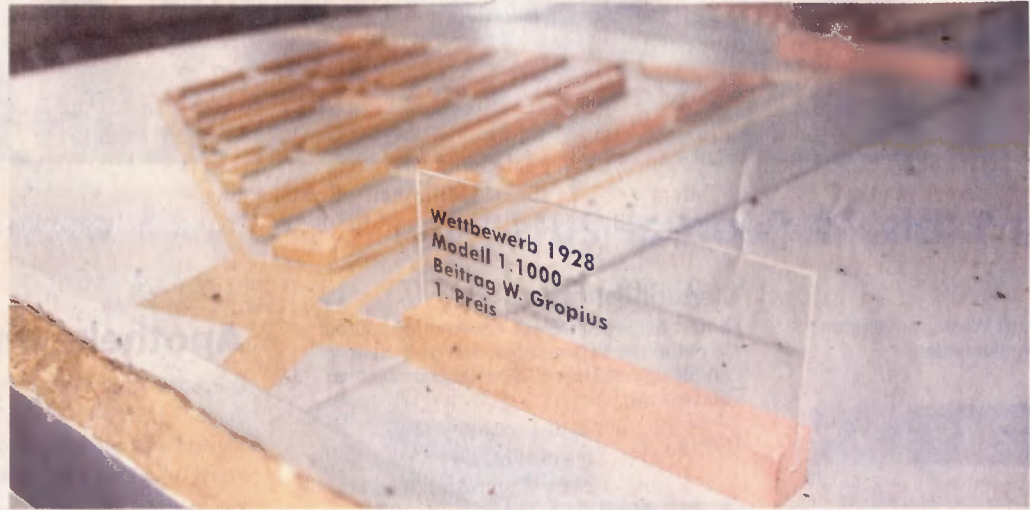


FOTO | PASCAL SCHÜTT

Der Modellentwurf für die Dammerstocksiedlung von Walter Gropius aus dem Jahr 1928 ist noch heute am Zugang an der Ettlinger Allee ausgestellt.

Wohnungen im September 1929 mit der Ausstellung „die Gebrauchswohnung“. Ins Stocken kam der Siedlungsbau jedoch noch im selben Jahr aufgrund der Weltwirtschaftskrise. Auch in den darauf folgenden Jahren wurde nicht nach Gropius' Ideen weitergearbeitet, da die Nationalsozialisten das „Neue Bauen“ ablehnten. Erst 1949 wurden einige Laubenganghäuser errich-

tet, bei denen wieder Elemente daraus aufgenommen wurden. Bei der Bevölkerung hatte die neue Siedlung einen schwierigen Start. Durch die kleinen Wohneinheiten und bauartbedingte Schwächen trug sie in den ersten Jahren den Beinamen „Jammerstock“. Zwischenzeitlich haben sich die Wohnungen am Dammerstock jedoch zu einer beliebten Wohngegend entwickelt,

insbesondere ob der für Karlsruhe sehr günstigen Mietpreise. So lässt sich auch über die hellhörigen Wände oder den ein oder anderen Mangel in der einstigen Mustersiedlung hinwegsehen, wie die Bewohner berichten. Große bauliche Veränderungen sind ohnehin nicht zu machen, da alle Gebäude aus dem Jahr 1929 mittlerweile unter Denkmalschutz stehen.

Störender Gleislärm

Weierfeld-Dammerstock (bb/pas). Seit vielen Jahren gehört wie in anderen Stadtteilen der Gleislärm zu den größten Problemen in Weierfeld-Dammerstock. „Die Rheinstalstrecke ist eine der meist befahrenen Strecken in ganz Süddeutschland“, sagt Lothar Werner, Vorsitzender des Bürgervereins Weierfeld-Dammerstock. Ein großer Teil des Bahnverkehrs führt dabei direkt am Weierfelder Wohngebiet vorbei.

„Es ist nicht der Personenverkehr, der wirklich stört, sondern es sind die Güterzüge, die uns mit ihrem Lärm im Wohngebiet erheblich stören“, so Werner weiter. Genau in diesem Bereich sind künftig größere Steigerungen zu erwarten. Mit der Fertigstellung des Gotthard-Basistunnels sollen ab 2017 deutlich mehr Güter auf die Schiene verlagert werden, was auch auf der Rheinstalstrecke die Belastung weiter erhöhen wird: „Wir begrüßen die Verlagerung auf die Schiene grundsätzlich, müssen aber darauf drängen, dass die Anrainer soweit wie möglich von den damit verbundenen Lärmlasten entlastet werden.“

Am 19. Januar äußerte sich der Landtagsabgeordnete Johannes

Stober in einer Pressemitteilung zur Lärmkartierung in der Fächerstadt: „Erfreulicherweise kommt durch die Unterstützung durch die LuBW nun doch Bewegung in dieses Thema und das Stadtplanungsamt der Stadt Karlsruhe ist nach meinen Informationen nun auch aktiv dabei einen Entwurf für einen Lärmaktionsplan auch entlang der DB-Gleise zu erstellen und dem Gemeinderat vorzulegen. Mir ist dabei natürlich sehr wohl bewusst, dass ein reines Erstellen der Lärmkarten den betroffenen Bürgern nicht weiter hilft. Dies kann daher nur ein erster Schritt sein, um anschließend auch die Politik und die Deutsche Bahn bei der Umsetzung der aus der Kartierung entwickelten Lärmaktionspläne in die Pflicht zu nehmen“, wirbt Stober für eine Lösung der Problematik.

Dies nahm auch Werner zum Anlass, sich abermals mit seinem Anliegen an die Fraktionen des Gemeinderats zu wenden. Er wies dabei auf ein Forschungsvorhaben des KIT zu deutlich niedrigeren Schallschutzeinrichtungen hin, die für die Hochgleise am Bahndamm in Weierfeld möglicherweise eine Lösung bieten könnten.

Besiedlung begann erst nach 1900



PHOTO: NIKOLAJ

Weiherfeld (bb). Anders als viele andere Stadtteile Karlsruhes kam Weiherfeld erst im frühen 20. Jahrhundert zu seinem Namen. Zu dieser Zeit gab es auf dem Gelände links und rechts der Alb nur Äcker und Wiesen. Bis 1800 gehörte das Gelände zu Rüppurr, danach zu Beiertheim. Erst nach der Eingemeindung 1907 wurde es als Siedlungsgebiet genutzt. Der Name geht dabei zurück auf einen Weiher, der aber schon seit Jahrhunderten verschwunden ist.